Nr. 131. Freitag 7. Juni 1901. 13. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2889 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Trotz (politik, Theater, Feuilleton 2c.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Alfred Gensch (Inseratentheil). sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Ein charakteristisches Zeichen.

* **Halle**, 6. Juni.

Die große Soldatenschlägerei, welche in der chinesischen Stadt **Tientsin** gerade während der Anwesenheit des auf der Heimkehr nach Europa begriffenen Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee stattgefunden hat, ist kein Vorkommniß, dem man politische Bedeutung beilegen möchte. Es geschieht das auch nicht, die Sache wird ihre regelrechte Erledigung finden, und die Urheber, soweit sie Strafe verdienen, werden derselben unterworfen werden, mögen sie einer Nation angehören, welcher sie wollen. Aber von einem anderen Gesichtspunkt verdient der Vorfall Beachtung, von dem der nationalen Stimmungen und Strömungen unter den fremden Soldaten in China.

Bei dem Krawalle in Tientsin sind zuerst Engländer und Franzosen heftig aneinander gerathen. Dann sind auch **deutsche** Soldaten hinzu, und zwar den Franzosen zu Hilfe gekommen und haben auf die Engländer nach Kräften losgeschlagen. Das war nicht nothwendig, aber es zeigt, auf welcher Seite die Sympathie unserer Leute ist. Neu ist das nicht; in sehr, sehr vielen Soldatenbriefen aus China wird übereinstimmend hervorgehoben, daß die deutschen Truppen permanent den Engländern kühl gegenübergestanden, hingegen mit den Franzosen sich recht gut vertragen haben. Kleinere Konflikte und Schlägereien zwischen Deutschen und Engländern waren auch mehrfach zu vermelden. Es ist möglich, daß sich deutsche und englische Seeleute besser mit einander vertragen, für das Verhalten der beiderseitigen Landtruppen zu einander hat jedenfalls die China-Expedition den Beweis gebracht, daß die Leute am liebsten einander aus dem Wege gehen.

Es soll gar nicht in Abrede gestellt werden, daß auf deutscher Seite manche Voreingenommenheit gegen die Engländer vorhanden gewesen sein mag. Unsere Soldaten, die im vorigen Sommer nach China gingen, standen zweifellos noch unter dem Einflusse der Berichte vom Burenkriege, die für die Briten keine Hochachtung einflößen konnten, und hinzu kam, daß der mißglückte Zug des Admirals Seymour auf Peking im vorigen Spätfrühling alles Andere eher, denn ein militärisches Meisterstück war! Auf der anderen Seite haben sich aber die Engländer wohl noch mehr von der geringen Deutschfreundlichkeit beeinflussen lassen, die in ihrer Heimath herrscht. Der englische Dünkel und die deutsche Abneigung konnten dann freilich keine Verträglichkeit herbeiführen, und so haben wohl in Tientsin unsere Soldaten mit Wonne auf Vetter John Bull losgehauen, indem sie dem französischen Erbfeind Hilfe brachten.

Entschieden wäre der Spektakel besser unterblieben, und die voreiligen Leute von den Unserigen werden ihre tüchtige Strafe schon besehen, die sie auch verdient haben. Die Strafkur wird für die Zukunft heilsame Wirkung haben und die Wiederholung solcher Vorkommnisse verhindern. Aber dies Zeichen und die früheren zeigen doch recht deutlich, wie es in Wahrheit mit der deutsch-englischen Waffenbrüderschaft bestellt ist. Der Krawall ist ein Blitz, der manches Dunkel erhellt. Auf die Politik wird, wie schon oben betont, der Vorfall keine Einwirkung haben, aber man wird hüben und drüben wohl merken, wie es mit der Sympathie der Nationen für einander bestellt ist und daß deutsche und englische Soldaten am besten nicht zu dicht zusammen kommen. Die Ordnung muß oben bleiben, aber für einen Durchbruch des Temperamentes ist schwer einzustehen.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und England könnten heute schon viel bessere sein, wenn die Londoner Zeitungen nicht immer wieder auf heftige Ausfälle verfielen. Bei uns ist die Stimmung gegenüber England zur Zeit doch eine ganz gelassene, man verfolgt die Burensache ruhig, denn die Hoffnung, daß die Buren am Ende doch ihre Selbstständigkeit behaupten werden, ist immer stärker gewachsen. Ueber die Engländer werden nicht viele Worte mehr verloren. Wozu also die fortwährenden hämischen Angriffe und Verdächtigungen von der Themse her? Nachdem wir John Bull in China bereitwillig und erfolgreich den Rücken gegen Rußland gedeckt haben, ist solcher Undank weder nothwendig noch geschmackvoll.

Dem Vetter Briten ist mit dem Chinafrieden ein Stein vom Herzen gefallen, er kann sich nun wieder mehr den Buren widmen; das wird freilich auch nöthig, denn die Berichte von dort lauten, wie bekannt, recht schlecht. In Deutschland wird man den weiteren Verlauf der Dinge mit Gleichmuth verfolgen, wenn auch natürlich den Buren das Beste wünschen. Ein deutsch-englisches Renkontre, wie das in der Hafenstraße von Tientsin wünschen wir jedenfalls auch nicht wieder. Erstens ist es nicht hübsch, und zweitens war es genug!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. Juni. (Hofnachrichten.) Wie schon kurz gemeldet, empfing der Kaiser am Dienstag Mittag die Mutter und die Gemahlin des in Peking ermordeten Gesandten Frhrn. v. Ketteler. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinets, Wirklichen Geheimen Raths Dr. v. Lucanus und empfing später den Gesandschaftsdolmetscher Cordes. — Der Kronprinz traf Mittwoch Mittag in Begleitung des Oberstleutnants v. Pritzelwitz von Bonn aus zu einem Besuch des Rathhauses in Köln ein. Der Kronprinz trug Civilkleidung; er wurde am Bahnhof vom Oberbürgermeister Becker empfangen. Die Herrschaften begaben sich zunächst nach dem Rathhaus, welches vom Kronprinzen eingehend besichtigt wurde und nahmen dann im Isabellensaal des Gürzenich das Frühstück ein. Um 3 Uhr 25 Min. fuhr der Kronprinz nach Bonn zurück.

— (Eine überraschende Nachricht) verbreitet der Berliner Mitarbeiter der Münchener „Allg. Ztg.“ Danach wäre aus Petersburg die Nachricht hierher gekommen, der Kaiser werde im August nach Rußland zur Theilnahme an Truppenübungen sich begeben. „Es war“, fügt der Berichterstatter hinzu, „bereits aufgefallen, daß bis jetzt so wenig bestimmtes über die Reisedispositionen des Kaisers im Sommer bekannt wurde. Nur die autorisierten Dementis der Nachrichten, daß das Reichsoberhaupt nach den Jagdgründen des Erzherzogs Friedrich, sowie daß er nach England gehen werde, lagen bis dahin vor.“ Man darf wohl annehmen, daß der Kaiser, wenn er nach Rußland geht, vom Reichskanzler begleitet sein wird.

— (Der Großherzog von Sachsen-Weimar) hat nach zweitägigem Besuch am Wiener Hofe die Donaufahrt wieder verlassen und fuhr nach Gmunden zu dem Herzog und der Herzogin von Cumberland. Dieser Besuch wird dahin gedeutet, daß der Großherzog als Werber um die zweite Tochter des herzoglichen Paares, die Prinzessin Alexandra, auftritt. Die älteste Tochter des Herzogs von Cumberland ist bekanntlich seit einem Jahre mit dem Prinzen Max von Baden vermählt. Prinzessin Alexandra ist 18 Jahre alt.

— (Dem Bundesrath) ist der Entwurf einer Verordnung über die Tagegelder, die Fuhrkosten und die Umzugskosten der Reichsbeamten zugegangen. Danach sollen die Reichsbeamten bei Dienstreisen folgende Tagegelder erhalten: Die Chefs der obersten Reichsbehörden 35 Mk.; die Direktoren 28 Mk., die vortragenden Räthe 22 Mk.; die Mitglieder der übrigen Reichsbehörden 15, die Sekretäre der höheren Reichsbehörden 12, die Subalternen der übrigen Reichsbehörden 8, die Unterbeamten 4 Mk. — Die Verordnung ist im übrigen durchweg dem Vorgange des preußischen Gesetzes vom 21. Juni 1897 gefolgt und soll bereits am 1. Juli 1901 in Kraft treten.

— (Freifrau v. Ketteler), die Gattin des in Peking ermordeten deutschen Gesandten, ist, wie wir an anderer Stelle mittheilen, am Dienstag in Potsdam vom Kaiser empfangen worden. Nach dem furchtbaren Schicksalsschlag, der die tiefgebeugte Frau am 18. Juni vorigen Jahres betroffen, als ihr Gatte unter den Kugeln chinesischer Meuchelmörder fiel,

Freifrau von Ketteler.

hatte die Freifrau v. Ketteler alle die Schrecken zu überstehen, welche die Belagerung der Gesandtschaften durch die meuternde chinesische Soldateska und die Pekinger Pöbelmassen für die eingeschlossenen Fremden im Gefolge hatte. Des eigenen Leids vergessend, suchte Frau v. Ketteler das fremde Leid zu mildern. Sie pflegte die Kranken und Verwundeten und indem sie nicht unthätiger Trauer sich hingab sondern überall dort zu finden war, wo es galt, Noth zu bekämpfen und Schmerzen zu lindern, gab sie ein Beispiel des Muthes, das auf die Umgebung nicht ohne Rückwirkung bleiben konnte. Freifrau v. Ketteler hat seit ihrer Ankunft in Deutschland bei ihren Angehörigen in Münster i. W. geweilt.

— (Die zollpolitischen Besprechungen) unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Grafen v. Bülow wurden am Mittwoch fortgesetzt und beendet. Vor Schluß der Konferenz sprach Reichskanzler Graf v. Bülow den erschienenen Chefs der zuständigen Verwaltungen Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens und Hessens für ihre werthvolle Unterstützung und Mitwirkung den aufrichtigsten Dank aus. Im Sinne des ersten großen Kanzlers seien alle Theilnehmer der Konferenz bestrebt gewesen, in enger Fühlung und den Blick nur auf das Ganze gerichtet das Wohl der Gesammtheit zu fördern. Diese gemeinsame Wirksamkeit werde nicht nur der bedeutungsvollen Tarifvorlage zu gute kommen, sondern auch dem deutschen Reich, das begründet sei auf dem gegenseitigen Vertrauen unter den Bundesstaaten, auf der regen Mitwirkung der Bundesstaaten an den Reichsgeschäften und auf der Achtung vor den Pflichten wie vor den Rechten der einzelnen Bundesmitglieder. Hierauf nahm der bayerische Staatsminister v. Riedel das Wort, um dem Reichskanzler den Dank der Versammlung auszusprechen für die ausgezeichnete Leitung

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von K. Sommer.

31] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Helger stand da wie vom Blitzstrahl getroffen. Das war es also, das? O Gott im Himmel, ihr graute vor der Erkenntniß! Und nun verstand sie es auch plötzlich, jenes „ich konnte nicht mehr zurück“, das sich ihr damals wie ein Alp auf die Brust gelegt hatte. Sie trat leise zu ihm und nahm das kampfesmüde Haupt an ihre Brust, sie strich kosend sein dunkles Haar und gab ihm tausend liebe Worte. „Mein Junge, mein armer, lieber Junge! Gott helfe Dir!“

Und dann verließ sie ihn. Sie fühlte es, er mußte nun mit sich selbst allein sein.

Ja, er mußte allein sein — es war fast nicht zu ertragen gewesen. Sie meinte es so gut mit ihm, die alte, treue Mutter, aber — helfen konnte sie ihm nicht.

Und er wollte sich ja auch nicht helfen lassen — er wollte ja auch wacker tragen, was er sich selbst auferlegt hatte im Wahn um der Ehre willen. Aber er wollte nicht irre werden an sich selbst, er wollte nicht sich selbst verachten müssen. Deshalb floh er jede Versuchung, deshalb ging er nicht dahin, wohin es ihn doch — mit tausend Banden zog.

Seit jener Katastrophe im Hause des Barons hatte er das junge Mädchen nicht wieder gesprochen, höchstens hatte er bei seinen kurzen Besuchen bei der Mutter ein paar begrüßende Worte mit ihr gewechselt. Sie mieden sich gegenseitig, die alte Kälte war bei ihnen geblieben, wenigstens dem Scheine nach. Sie haßte ihn sicher noch. Er hatte so manches bittere, böse Wort zu ihr gesprochen in früherer Zeit, wie sollte sie das vergessen haben, es hatte so sein müssen, damals, er hatte eine Waffe darin gesucht gegen die Macht, die er instinktiv herannahen fühlte und der er sich doch nicht unterwerfen wollte, nein, um keinen Preis. Es wäre ehrlos gewesen, denn er hatte sein Herz verpfändet, und sein Rechtsgefühl gab ihn nicht mehr frei. Mochte auch jene Stimme falsch gewesen sein und jener Zug des Herzens nicht der rechte, wie er gewähnt — gleichviel — zurück konnte er nicht mehr.

Aber eins hatte ihn dennoch betrogen, jene Hoffnung, daß mit dem bindenden Wort und mit dem Schwur am Altar alles abgethan sei, daß damit jene Macht ihr Ende erreicht habe. Er hatte sich betrogen damit.

Auch ihm hatte das Leben einen Konflikt gebracht, ernster und schwerer vielleicht als der, unter dem seine Mutter gelitten, denn hier war es nicht fremde Hand, sondern die eigene, welche schonungslos des Herzens Blüthen knickte und damit für alle Zeit das Glück aus seinem Leben bannte — um der Ehre willen.

Er lachte bitter auf und trommelte mit der Hand gegen die Scheiben, daß es weit hinaus in den stillen, mondhellen Abend schallte.

Wie das Leben doch mit den Menschen sein Possenspiel trieb! Da, wo er so stark sich fühlte und so stark sich rühmte, da faßte es ihn gleichsam zum Hohn und ruhte nicht eher, bis es ihn klein gemacht hatte, bis es ihn fallen ließ. — Nein, es rühme sich keiner seiner Stärke!

Seit jenem Abend, wo Frau Helger ihren Sohn so einsam und verlassen in seinem dunklen, kalten Studierzimmer angetroffen hatte, ging sie fast jeden Tag hinüber, wenn es dämmerte, um nach dem „Rechten“ zu sehen. Es that ihrem warmen Mutterherzen so weh, daß der liebe, brave Junge, der so redlich für andere schaffte, der so ganz und gar seinem Beruf lebte und der leidenden Menschheit, der nicht Wind und Wetter scheute, um einem armen Kranken, wenn auch nicht immer Heilung, so doch Trost und Ermuthigung zu bringen — selbst Mangel leide: sollte an dem Nöthigsten.

Wenn er jetzt nach Hause kam, dann prasselte wenigstens ein helles Feuer in seinem Ofen, sein Lehnstuhl stand dicht davor gerückt und die gestopfte Pfeife daneben. Wenn er rauchen wollte, so durfte er es sich nur hier gestatten, in seinem eigenen Zimmer. Marie konnte den Tabaksqualm nicht ertragen, er verpestete die Luft und benahm ihr den Athem, wie sie behauptete. Sie war in dieser Beziehung sehr sensibler Natur. Auch durfte er nie so direkt bei ihr eintreten von seinen Krankenbesuchen, sie floh ihn dann förmlich aus Furcht vor Ansteckung, und das feine Näschen rümpfte sich, sobald sie auch nur einen Hauch von „armer Leute Geruch“ in seinen Kleidern zu verspüren meinte. Deshalb suchte er immer gleich sein Zimmer auf und verweilte dort eine halbe Stunde, ehe er seine Frau begrüßte, vorausgesetzt, daß sie nicht durch Gesellschaft in Anspruch genommen war. Sie hatte eigentlich nur über einen Abend für ihn zu verfügen in der Woche, alle anderen waren durch Thees, Musikkränzchen und Lesevereine besetzt. Häufig kam dann auch ein Concert oder ein Thé dansant dazu, die sie mit befreundeten Familien besuchte, da ihr Mann meistens auf Praxis war und sie hierzu nicht begleiten konnte.

So war er gewöhnlich sich allein überlassen, nur sein Mütterchen kam noch manchmal, wenn er sein Licht angezündet hatte, mit einem freundlichen „Guten Abend“, strich ihm liebkosend mit der Hand über die bewölkte Stirn und plauderte mit ihm in ihrer gemüthvollen Weise. Sie bereitete ihm dann ein Glas steifen Eiergrog dabei, um ihn zu erwärmen, wenn es gar zu kalt war.

Sie machte ihm nun auch keinen Vorwurf mehr, daß er nicht zu ihr kam, sie wußte es ja, er konnte nicht — sie durfte ihm doch den schweren Kampf nicht noch schwerer machen. Auch Marie berührte sie jetzt nicht mehr mit einem tadelnden Worte, sie ging stillschweigend über alles Mangelnde hinweg. Sie wußte es nun ja, warum ihr Sohn so nachsichtig war gegen seine Frau, weshalb er sie so schonen zu müssen glaubte — er kämpfte ja mit eigener Schuld. — —

Heute kam sie nicht und gestern war sie auch schon nicht dagewesen — sie war krank. Sie hatte sich wohl auf ihrem abendlichen Hinüberfliegen in dem scharfen Frostwetter erkältet. Elisabeth horchte mit Besorgniß auf den fortwährenden anstrengenden Husten, der die alte Dame quälte. Heute hatte sie nicht geruht, bis Tante Eva sich zu Bett gelegt hatte, sie fieberte zu sehr. Und nun sollte auch zum Arzt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010607017/fragment/page=0001

der Verhandlungen, insbesondere für die bundesfreundliche Gesinnung seiner Schützlinge. Die Bundesmitglieder würden ihrerseits bestrebt bleiben, die einzelstaatlichen Interessen stets den allgemeinen Interessen des Reiches unterzuordnen.

— (Der Mannschaftsbedarf) für die Ablösung der Besatzung in Kiautschou zum Frühjahr 1902, zu welcher die Einstellung im kommenden Herbst erfolgen soll, ist durch die Zahl der bisherigen Meldungen noch nicht gedeckt. Es ergehen daher seitens der Marinebehörden von Neuem Aufforderungen zur Einreichung von Bewerbungen tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger. Die Ausreise erfolgt 1902 und die Heimreise 1904. Bevorzugt werden Bauhandwerker und auch andere Handwerker, wie Schuhmacher, Schneider 2c. Neben der Löhnung (wie in der Heimath) erhalten die Mannschaften 50 Pf. Theuerungszulage täglich. Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und Gemeine als Kapitulanten 1,50 Mk., und andere Unteroffiziere sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiet 2 bis 8 Mk. Ortszulage täglich.

— (Die ersten Doktor-Ingenieur-Prüfungen) sind am Dienstag an der Technischen Hochschule zu Berlin glücklich bestanden worden; sie wurden bei der Abtheilung für Chemie und Hüttenkunde unter Vorsitz des Abtheilungsvorstehers Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. J. Weeren vollzogen. Die Bewerber waren die beiden Diplom-Ingenieure E. Hoyer, Vorsteher des Laboratoriums auf dem Eisenhüttenwerk in Wetzlar, und C. Waldeck aus Berlin, dessen Fach das Hüttenwesen ist. Die mündliche Prüfung ging vor der Prüfungskommission und der versammelten Abtheilung vor sich und nahm bei jedem Kandidaten eine volle Stunde in Anspruch. Auf Grund des Ergebnisses entschied das Abtheilungskollegium, daß beide Herren „gut bestanden" haben und die Ertheilung der Würde eines Doktor-Ingenieurs an sie bei Rektor und Senat zu beantragen sei.

— (Auf der Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege) in Wiesbaden erklärte Professor Müller-Frankfurt auf Grund ihm gewordener Mittheilungen eines Mitgliedes der Kommission für Rechtschreibung, des Direktors Duden in Hersfeld, daß sehr bald, wahrscheinlich schon binnen Jahresfrist, die Einführung einer einheitlichen Rechtschreibung für das Deutsche Reich zu erwarten sei. Außerdem ständen die Schweiz und Oesterreich den deutschen Absichten freundlich gegenüber, so daß auf den Anschluß auch dieser beiden Länder gerechnet werden dürfe.

— (Die Provinzialschulkollegien) sind vom Unterrichtsminister davon benachrichtigt worden, daß sie die in der Handverfügung vom 13. April 1899 vorgesehene Ermäßigung der Pflichtstundenzahl auf 22 Stunden wöchentlich fortan auch zu Gunsten derjenigen Oberlehrer mit einem Besoldungsdienstalter von nur 18½ und mehr Jahren eintreten lassen können, welchen die feste Zulage nicht gezahlt wird.

— (Die letzte ostafrikanische Post) brachte, einem Pariser Telegramm der „Voss. Ztg." zufolge, die Meldung, daß Deutschland in Hodeida, dem türkischen Hafen am Rothen Meere, Handwerker und Arbeiter anwerbe zwecks Errichtung der Kohlenmagazine und sonstigen Baulichkeiten auf der am Eingang des Rothen Meeres gelegenen Insel Kumrah. Diese Kunde muß in weitesten Kreisen überraschen. Im vorigen Herbst verlautete allerdings gerüchtweise, daß Deutschland mit der Türkei wegen des Erwerbes einer Insel in diesem Gewässer verhandele. Von einem Abschluß der Verhandlungen ist jedoch nichts bekannt geworden, geschweige denn von der Art des Abschlusses. Das Telegramm der „Voss. Ztg." spricht davon, die Insel sei Deutschland „vermiethet oder überlassen" worden. Eine amtliche Klarstellung dieser Angelegenheit ist unumgänglich. Es kann natürlich nicht ausbleiben, daß nunmehr auch Rußland seine Absicht, eine Kohlenstation am Rothen Meere zu erwerben, alsbald verwirklichen wird. Die Bedeutung solchen Besitzes liegt hauptsächlich darin, daß die Kriegsschiffe nicht mehr gezwungen sind, in den englischen Häfen Kohlen aufzunehmen, zu „bunkern." Das hat schon in Friedenszeiten manche Mißhelligkeit im Gefolge gehabt und könnte bei kriegerischen Verwicklungen verhängnißvoll werden.

— (Die „Rhein-Westfälische Zeitung") veröffentlicht eine Klage des Kaufmanns Nettmann aus Hohenlimburg, der 20 Jahre in Johannesburg thätig, bei Ausbruch des Krieges Transvaal verließ. Später gewährten die Engländer nur der Familie die Erlaubniß zur Rückkehr, während er im Auslande verbleiben mußte. Nettmann reiste nach Berlin, wurde dort persönlich beim Auswärtigen Amte vorstellig; indessen vergebens. Die gegenwärtig in Johannesburg residirenden englischen Kreise lassen Nettmann nicht zu seiner Familie zurück. Sie halten vielmehr nun auch sämmtliche an ihn gerichteten Briefe auf. Nettmann, dessen Geschäfte völlig zerstört sind, ist wiederum nach Durban abgereist, da er die Nutzlosigkeit eingesehen hat, in Deutschland sein Recht zu finden.

— (Die Klage einer Hofdame) gegen den Chef eines ehemals regierenden Hauses wird Donnerstag, wie das „B. T." meldet, in Berlin zur Verhandlung kommen. Die Dame stand im Dienste einer Prinzessin aus diesem Hause und lebt jetzt in einem Kurhause an der afrikanischen Küste. Dort soll ein Herr, der im Auftrage des Chefs jener fürstlichen Familie mit der Dame verhandelte, diese haben festnehmen lassen. Der deutsche Konsul hat die sofortige Abreise der Dame gefordert. Gleichzeitig mit der Festnahme sei eine Durchsuchung der Zimmer erfolgt, wobei eine Tasche mit 20000 Franken konfiszirt worden sei. Der Herr gab die Tasche mit dem werthvollen Inhalt weiter; der nächste Empfänger gab sie wieder weiter, und so soll die Handtasche mit den 20000 Franken zuletzt verschwunden sein. Unter diesen Umständen hat die Hofdame gegen den Chef jener fürstlichen Familie die Klage erhoben und fordert von ihm zunächst die Erstattung der 20000 Franken.

Italien.

Zur Geburt der Prinzessin.

* **Rom**, 5. Juni. Heute Vormittag fand im Quirinal die standesamtliche Eintragung der Geburt der Prinzessin Jolanda Margherita Milena Elisabetta Romana Maria statt. Anwesend waren hierbei der König, die Königin Margherita, die Herzogin von Genua, die Fürstin Milena von Montenegro, Prinz Mirko; ferner der Präsident des Senats Saracco als Standesbeamter und der Minister des Innern Giolitti als Notar der Krone, beide mit der Kette des Annunziatenordens, sämmtliche übrigen Minister, der Präsident der Deputiertenkammer Villa, die Vizepräsidenten des Senats und der Kammer, die Hofchargen und der Bürgermeister von Rom.

Das Befinden des Papstes.

Hier war gestern das Gerücht verbreitet, der Papst habe einen Ohnmachtsanfall gehabt; dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung. Der Papst empfing gestern den Kardinal Staatssekretär Rampolla und andere Kardinäle. Der Leibarzt des Papstes Dr. Lapponi seinerseits erklärte einem Vertreter der „Agenzia Stefani", das Gerücht, daß der Papst einen Ohnmachtsanfall gehabt habe, sei völlig unbegründet. Dr. Lapponi wollte gestern Abend, wie jeden Dienstag, den Papst besuchen, doch konnte ihn dieser nicht empfangen, da er sehr beschäftigt war. Dr. Lapponi blieb heute Morgen ruhig in seiner Villa und war sehr erstaunt über die in Umlauf gesetzten Gerüchte. Der Papst empfängt seit zwei Tagen keine Fremden, da er an einer Schrift, wie man glaubt, an einer Dichtung, arbeitet; er erfreut sich thatsächlich des besten Wohlbefindens.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London**, 5. Juni. Der englischen Presse beginnt über die nachhaltigen Mißerfolge der Engländer nachgerade der Geduldsfaden zu reißen. Die „Daily Mail" kommentiert die gestern verzeichnete Meldung der neuesten Niederlage und stellt fest, dieselbe liefere den Beweis, daß die englischen Streitkräfte in Südafrika ungenügend sind. „Daily News" meinen, der Augenblick sei günstig, um den Buren einen ehrenvollen Frieden anzubieten. Was sie zur Zeit ihres Unglückes ablehnen mußten, könnten sie jetzt, da ihnen das Schicksal günstiger geworden, annehmen. „Morningleader" sagt: Die Kapitulation von Jamestown liefert den Beweis, daß die Buren keineswegs ihre Taktik und auch nicht ihren eigentlichen Zweck, nämlich die Unabhängigkeit, aus den Augen verloren haben. Nur die konservative „Morningpost" ist der Ansicht, daß eine solche Niederlage eine der unablässigen Folgen eines Guerillakrieges sei. — Die englische Regierung trägt dagegen nach wie vor einen unbegreiflichen Optimismus zur Schau. Die „Times" meldete bekanntlich aus Ottawa: Die Reichsregierung hat das Anerbieten der kanadischen Regierung, ein weiteres Kavalleriekorps für den Dienst in Südafrika zu stellen, mit Dank abgelehnt, da sie der Ansicht sei, daß es bei dem gegenwärtigen Stande des Krieges und bei der zur Zeit im Felde stehenden Truppenzahl wohl kaum erforderlich sei, an Kanada das Gesuch um Stellung eines weiteren Kavalleriekorps zu richten.

Im Ninal North-Bezirk, also im Norden des Kaplandes, haben die Buren eine befestigte englische Stadt (Jamestown) genommen und die Garnison zur Uebergabe gezwungen. Dieses in der augenblicklichen Phase des Krieges ganz außerordentlich zu nennende Ereigniß wird jedenfalls das Signal zu einer neuen großen Erhebung unter den Holländern des Kaplandes geben. Aus Angreifern sind die Engländer fast auf der ganzen Linie zu Angegriffenen geworden. Ihre Versuche, die Buren aus der Kapkolonie hinauszuwerfen, sind fehlgeschlagen, die Bluttränkungen der Briten, aus diesem nun bald zwei Jahre dauernden Kriege siegreich hervorzugehen, sind so gut wie völlig zu Wasser geworden. Zeigen auch die Buren sich unfähig, jetzt eine Entscheidung herbeizuführen, die Engländer zum Rückzuge aus den von ihnen besetzten Plätzen im Burenlande zu zwingen, dann wäre für diejenigen Mächte, die ebenfalls durch die afrikanischen Vorgänge betroffen werden, wohl der Zeitpunkt gekommen, im eigenen Interesse wie in demjenigen beider kämpfenden Theile ihre Friedensvermittelung anzubieten. Der Frieden kann unter der Form zu Stande kommen, daß der Zustand vor dem Kriege wiederhergestellt wird und die Buren den Uitlanders diejenigen Rechte zugestehen, die sie ihnen bereits gutwillig einzuräumen bereit waren, oder daß England gegen Verzicht auf seine letzten Suzeränitätsrechte über Transvaal das Recht erhält, die Minenbezirke um Johannesburg von den Buren käuflich zu erwerben. Mehr werden die Engländer schwerlich erreichen, sie hätten daher wohl daran, sich mit dem Friedensschluß zu beeilen. Die Unabhängigkeit der Burenstaaten und ihre Freiheit, sich zu einer einzigen Republik zu verschmelzen, scheint schon jetzt so gut wie gesichert zu sein. Die anderen in Afrika beständlichen Mächte haben das dringendste Interesse daran, dem sinnlosen, nun schon bald zwei Jahre dauernden Morden ein Ziel zu setzen und den Engländern zuzurufen: „Hands off!"

Lord Kitchener berichtet, daß General French nicht die Vereinigung der Burenstreitkräfte Delareys und Beyers verhindern konnte, welche die wichtigsten Punkte der Natalbahn besetzten und die Proviantzufuhr für die englischen Truppen gefährden. — Aus Aliwalnorth wird dem „Reut. Bur." gemeldet: Die von hier entsandte britische Entsatztruppe hat die Buren mit Verlusten zurückgeschlagen und ihnen bedeutende Vorräthe, die sie in Jamestown erbeutet hatten, wieder abgenommen. (Ob's wahr ist? Red.)

Asien.

Die Wirren in China.

Es scheint, daß Graf Waldersee noch nicht sobald in die angenehme und ersehnte Situation kommen wird, von Ostasien endgiltig Abschied zu nehmen. Just jetzt, da der Feldmarschall von Taku in See gegangen ist, jagt ein Zwischenfall den andern. Der Krawall in der Takustraße (vergl. den heutigen Leitartikel. Red.) hat nach einer neuen Meldung keinerlei politische Bedeutung; deswegen also brauchte Graf Waldersee seine Abreise nicht länger zu verschieben. Aber gleichzeitig mit dieser Beruhigungsmeldung trifft eine neue Hiobspost ein: in der „verbotenen Stadt" Pekings ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Ob sie auf Anstiftung oder Fahrlässigkeit beruht, darüber ist vorläufig nichts ermittelt. Die erstere Annahme dürfte aber wohl die wahrscheinliche sein. Der Kaiser von China hatte die Absicht geäußert — diesmal in mehr ernsthafter zu nehmender Form, als bei früheren Gelegenheiten — nach Peking zurückzukehren. Es mag gewissen Elementen in Peking, die vielleicht nicht in den unteren Schichten der Bevölkerung zu suchen sind, sondern höher hinauf, die Rückkehr des Kaisers und seines Hofes mehr störend als willkommen sein und den Gedanken angeregt haben, durch weitere Verwüstung der ohnehin durch Plünderung und Zerstörungen arg mitgenommenen Hauptstadt den Boghochan gründlich und auf längere Zeit hinaus von der Wiederkehr abzuschrecken. Es giebt zweifellos noch eine starke Kriegspartei in China, eine große Gruppe von Personen aus allen Ständen, die aufs äußerste unzufrieden sind mit der Unterwerfung Chinas, mit der Kriegskostenentschädigung u. s. w., und die daher alles Interesse daran haben, daß die Wirren nicht aufhören, um auf diese Weise den verhaßten Fremden den Aufenthalt im Lande so unleidlich als möglich zu machen. Wenn erst der größte Theil der Truppen aus China zurückgezogen ist, dann muß damit gerechnet werden, daß wiederum Versuche unternommen werden, das Joch der Fremden abzuschütteln. Auf ein Volk wie die Chinesen wirkt der Schreck nicht lange, den die Strafexpeditionen und Exekutionen einflößen sollten. Graf Waldersee sieht vielleicht China eher wieder, als er denkt, und mit ihm mancher Andere, der den Augenblick segnet, da er an Bord gehen und dem unheilvollen Lande den Rücken kehren kann. Aus dem ganzen Verlaufe der China-Campagne, aus den langen Reihen von Zwistigkeiten, die unter den „verbündeten" Mächten herrschten, werden die Chinesen kaum entmuthigende Lehren entnommen haben. Das ist die ernste Gefahr, und das Mißtrauen, daß nunmehr die Verhältnisse „geklärt" seien, wächst mit jeder neuen Unglücksmeldung aus dem fernen Osten.

Der Krawall in der Takustraße in Tientsin entstand aus einem Wirthshausstreite, in den die englische Polizei eingriff. Der Kampf auf der Straße wurde mit Feuer- und mit blanken Waffen geführt. Zwei Franzosen sind todt, vier Franzosen, drei Deutsche und vier Engländer sind verwundet. Die Wunden der Deutschen sind ungefährlich. — Zum Begräbniß der bei dem Zusammenstoße getödteten französischen Soldaten wohnten der Generalfeldmarschall Graf von Waldersee und zahlreiche deutsche Abordnungen bei. Es sind strenge Maßregeln getroffen worden, um weitere Reibungen zwischen den verschiedenen Kontingents-Truppen zu vermeiden. — General Gaselee betrachtet den Vorfall in Tientsin lediglich als einen infolge Trunkenheit entstandenen Streit, wie er in jeder Garnisonstadt leicht vorkomme; derselbe störe nicht die zwischen den englischen und französischen Behörden bestehenden herzlichen Beziehungen.

Die Feuersbrunst in Peking, im westlichen Theil der von Amerikanern und Japanern bewachten Verbotenen Stadt entstand vermuthlich durch Blitzschlag während eines gestern Abend über Peking niedergegangenen schweren Gewitters. Trotz starken Regens griff das Feuer um sich und zerstörte viele Gebäude, darunter die Würzing-Halle, in der sich Archive und die kaiserliche Bibliothek befanden. Unversehrt blieben die große Mittelhalle, die Ahnentempel und die kaiserlichen Privatgemächer. Menschenleben sind anscheinend nicht zu beklagen. Die strengen Absperrungsmaßnahmen wurden durch die Nothwendigkeit begründet, plündernbes Gesindel fernzuhalten.

---

geschickt werden. Heute Morgen freilich hatte sie sich noch mit aller Macht dagegen gesträubt, daß ihr Sohn geholt werden sollte — sie konnte doch manchmal auch recht eigensinnig sein, die gute Tante Eva — Elisabeth begriff das garnicht.

Nun ließ sie aber nicht mehr nach — sie hatte zu viel Angst dabei. Tante Eva mußte ein paar Zeilen schreiben, die sie selbst hinübertragen wollte — die Aufwärterin war ja um diese Zeit nicht mehr da. Der Doktor würde das Billet bei seinem Nachhausekommen vorfinden und dann gewiß gleich zu ihnen eilen — so hatte doch die bange Angst ein Ende.

Wenn Tante Eva einmal sterben sollte, wo blieb sie dann? Sie durfte nicht daran denken — es wäre zu trostlos.

Und nun wollte sie hinüber mit beflügeltem Schritt zu dem Hause da drüben. Tante Eva schlief gerade ein Weilchen, da durfte sie die kurze Entfernung wohl wagen. Draußen fiel der Schnee lautlos und dicht, der Himmel war sternlos und dunkel. Er war gewiß noch nicht zu Hause, er irrte wohl noch umher auf der Landstraße oder auf umwegsamen Bahnen. Vielleicht war er gerade da drüben auf den Bergwerken, wohin ihn ja nun auch seine Praxis führte, wie Tante Eva ihr erzählt hatte. Er stürmte ja förmlich auf seine Gesundheit ein, kein Weg war ihm zu weit, kein Wetter zu schlecht, für ihn gab es keinen Feiertag und keine Erholungsstunde, er ging eben auf in seinem Berufe, er hatte seine Praxis so weit als möglich ausgedehnt, auch nach außen hin, so war er der am meisten beschäftigte Arzt in der Stadt. Dazu kamen aber auch noch die Armen zu ihm, ganz verstohlen; sie hatten ja ihren eigenen Arzt, einen jungen Mann, der noch im Anfang seiner Praxis stand. Er sollte ja auch tüchtig sein in seinem Beruf und durchaus gewissenhaft, aber er hatte kein so warmes Herz wie der Doktor Helger. Deshalb kamen die armen Leute lieber zu ihm. Er hatte, wenn auch nicht immer Heilung, so doch stets einen freundlichen Blick und ein theilnehmendes, ermuthigendes Wort für die armen Kreuzträger, er half ihnen nicht allein mit seinem Rathe, sondern vielmehr noch mit der That.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

* **Halle, 5. Juni.**

* **Maurerstreik.** Vom hiesigen Schöffengericht war der Maurer Braune, welcher in der Delitzscherstraße Streikposten gestanden haben sollte und von den Gensdarmen St. aufgefordert war, sich zu entfernen, dies auch that und bald darauf wiederum einige zur Arbeit gehende Maurer ansprach, mit der Begründung von der Anklage der Uebertretung der Straßenpolizei-Verordnung freigesprochen worden, daß St. innerhalb der Hallescher Flur, also außerhalb seines Amtsbezirks, nicht berechtigt sei, einzuschreiten. Die Strafkammer war der Ansicht, daß die Annahme des Schöffengerichts über die Unzuständigkeit des Beamten außerhalb seines Amtsbezirks durchaus irrig sei, da die Gensdarmen von Amtswegen sehr wohl berechtigt seien, strafbaren Handlungen bestimmter Art, auch in Hallescher Flur nachzugehen. Dieserhalb könne also eine Verurtheilung eintreten. Die Freisprechung rechtfertige sich jedoch aus dem Grunde, weil der Gensdarm die zur Arbeit gehenden Maurer nicht gefragt hat, was der Angeklagte zu ihnen gesagt und ob er sie belästigt habe. Seine Behauptung, er habe nichts Verfängliches gesagt, sei nicht zu widerlegen.

* **Wegen Verunreinigung der Dorfstraße** durch schmutziges Wasser 2c. war von dem Amtsvorsteher gegen den Landwirth Köppe zu Zschernitz bei Brehna ein Strafbefehl in Höhe von 5 Mk. erlassen, gegen welchen K. Widerspruch erhob und vom Schöffengericht in Delitzsch auch freigesprochen wurde. Gegen dieses Urtheil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Durch Gemeindebeschluß war im Jahre 1890 in dem Dorfe ein Kanal gelegt worden, welcher bis an die Grenze des Köppe'schen Grundstücks geführt wurde. Dieser hatte jedoch seinen Hof nicht an den Kanal angeschlossen, da dies angeblich wegen Raummangels nicht möglich war. K. schüttete das schmutzige Wasser in die Gosse vor der Einfahrt, sodaß es im Winter stehen blieb und zufror. Die Strafkammer war der Meinung, daß K. verpflichtet sei, sein Grundstück an den Kanal anzuschließen und daß die Freisprechung in erster Instanz zu Unrecht ergangen sei. K. wurde deshalb zu 5 Mk. oder einen Tag Haft verurtheilt.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 6. Juni.

* **Kaiserbesuch in Halle.** Die wegen des zur Denkmals-Enthüllung zu erwartenden Kaiserbesuchs eingesetzte gemischte Kommission hatte gestern eine Sitzung, in welcher einstimmig beschlossen wurde, bei den städtischen Behörden einen Kredit von 70000 Mk. zur Bestreitung der Kosten der Empfangsfeierlichkeiten zu beantragen. Das Programm steht zwar noch nicht fest, vielmehr hat das Hofmarschallamt erst einen Stadtplan eingefordert, damit Se. Majestät danach Bestimmungen treffen kann. Es sind aber vorläufig (vorbehaltlich der Genehmigung des Kaisers) folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen: Der Riebeckplatz soll entsprechend ausgeschmückt und daselbst eine Ehrenpforte errichtet werden (Kostenanschlag: 5000 Mk.), am Leipzigerthurm ein Bauwerk, welches den Formen des früheren Galgthores möglichst genau entspricht, (5000 Mk.), während am Denkmalsplatze ein Kaiserzelt (8000 Mk.) und auf dem Terrain des Justizneubaues eine große Tribüne (3000 Mk.) in Aussicht genommen ist. Einen Imbiß hat der Kaiser abgelehnt, dagegen einen Ehrentrunk angenommen, der Sr. Majestät jedenfalls auf dem Marktplatze dargeboten wird. Zur Ausschmückung der rathhäuslichen Gebäude und Errichtung eines Zeltes sind 5000 Mk. veranschlagt. Dabei ging die Kommission von der Ueberzeugung aus, daß die Bürgerschaft, namentlich derjenigen Stadttheile, welche der Kaiser auf seiner Fahrt berührt, es sich nicht nehmen lassen wird, die Straßen und Häuser nach einheitlichem Plane festlich zu schmücken und daß unsere Architekten es als Ehrensache betrachten, die Entwürfe dazu zu liefern und die Ausführung zu übernehmen. Die Kommission verstärkte sich durch Zuwahl der Herren Ober-Polizei-Inspektor Weydemann und Stadt-Bau-Inspektor Rehorst. Ein Unter-Ausschuß, bestehend aus den Herren Genzmer, Gygas, Steckner, Reck, Ußmann, Rehorst und Schulze soll zunächst Entwürfe für die in Aussicht genommenen Baulichkeiten ausarbeiten und der Kommission dann bezügliche Vorschläge unterbreiten. Die Bildung weiterer Unter-Ausschüsse, die sich durch Zuwahl geeigneter Persönlichkeiten aus Bürgerkreisen verstärken können, soll demnächst erfolgen.

* **Herr Stadtrath Pütter** hatte sich um die zweite Bürgermeisterstelle der Stadt Kiel bewerben und war zusammen mit dem bisherigen Stelleninhaber, Bürgermeister Lorey, und Stadtrath Dr. Ackermann-Danzig zur engeren Wahl gestellt worden. Gestern wurde Bürgermeister Lorey mit 851 Stimmen auf zwölf Jahre wiedergewählt; Stadtrath Dr. Ackermann erhielt 606, Stadtrath Pütter 6 Stimmen.

* **Das Gas- und Wasserwerks-Kuratorium** setzte in der gestrigen Sitzung die für Ammendorf giltigen Vorschriften wegen Zahlung der Vergütung für die Benutzung der Hallschen Wasserleitung fest. Danach ist innerhalb des Gemeindebezirks Ammendorf ein Preis zu vergüten, welcher für das cbm Wasser jeweilig 2 Pf. mehr als in Halle a/S., z. Z. also 18 Pf. beträgt. Die Vergütung ist für diejenige Wassermenge zu entrichten, welche der von der Wasserwerksverwaltung auf dem Grundstück gesetzte Hauptwassermesser als verbraucht anzeigt. Wird behauptet, daß derselbe den Verbrauch falsch angebt, so findet eine Prüfung statt. Ergiebt letztere, daß der Messer mehr als 5 vom Hundert zu viel oder zu wenig zeigt, so ist der Wasserverbrauch seit der letzten unbeanstandeten Feststellung unter Berücksichtigung des ermittelten Fehlers zu berechnen. Zeigt der Wassermesser bei der Prüfung überhaupt nicht, so ist der Wasserverbrauch nach demjenigen in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zu bestimmen. Besteht der Anschluß noch nicht ein volles Jahr, so wird der Wasserverbrauch nach freier Schätzung der Wasserwerksverwaltung festgestellt. Nur ausnahmsweise kann, wenn vorübergehend Wasser entnommen werden soll, auf Antrag von der Anbringung eines Wassermessers abgesehen und der Verbrauch durch Schätzung festgestellt werden. Sind auf Verlangen des Grundstückseigenthümers, oder eines die Zustimmung desselben beibringenden Miethers oder Nutzbrauchers für einzelne Grundstücktheile, insbesondere für einzelne Stockwerke, gewerblichen Zwecken dienende Räume oder Gärten, Reben- oder Zwischenwächser gesetzt, so wird die Menge des aus den Zapfstellen dieser Grundstücktheile entnommenen Wassers, gesondert von dem übrigen Wasserverbrauch, festgestellt. Die Kosten für die Zwischen- oder Nebenzähler sind von dem Antragsteller zu tragen. Zur Zahlung der Vergütung für das nach dem Hauptwassermesser verbrauchte Wasser ist grundsätzlich der Grundstückseigenthümer verpflichtet, und wird demselben überlassen, sich durch besonderes Abkommen mit den Miethern oder Nutzbrauchern einzelner Grundstücktheile eine Entschädigung für das von denselben verbrauchte Wasser zu sichern. Eine Ausnahme findet nur in bestimmt bezeichneten Fällen statt. Die fälligen Beträge für verbrauchtes Wasser sind vierteljährlich und ebenso wie die Beträge für Anschlußleitungen, Zählermiete, Reparaturen 2c. bei Vorlegung der quittierten Rechnung zu bezahlen. Für jede weiter erforderlich werdende Vorlegung einer Rechnung hat der Säumige 1 Mk. zu zahlen, falls nicht der Betrag der von Erheber zurückgelassenen Rechnung binnen einer Woche unmittelbar an die Kasse des städtischen Wasserwerks abgeführt wird. Erfolgt die Zahlung nicht innerhalb der festgestellten Frist, so ist die Wasserwerksverwaltung nicht berechtigt, die betr. Hausleitung ohne Weiteres zu schließen und den Wassermesser oder Zähler auszuschalten zu lassen.

* **Fronleichnam**, der heutige katholische Feiertag, wurde von den hiesigen Katholiken in der herkömmlichen Weise gefeiert durch Gottesdienst und an den Hauptgottesdienst sich anschließende feierliche Prozession um die Pfarrkirche. Am Nachmittag findet der übliche gemeinschaftliche Ausflug der katholischen Gemeindemitglieder in die Dölauer Haide statt.

* **Radwettfahren auf der Hallschen Rennbahn.** Am letzten Sonntag haben zwei der hervorragendsten Dauerfahrer der Gegenwart, der Münchener Robl und der Franzose Bonhours sich auf dem Leipziger

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010607017/fragment/page=0002

Sportplatz gemessen und der Deutsche ist Sieger geblieben, hat sich jedoch bereit erklärt, seinem Gegner baldmöglichst Revanche zu geben, wenn angängig, am liebsten auf der als vorzüglich bekannten Halleschen Rennbahn. Die Leitung der letzteren hat geglaubt, im Interesse der Sportliebhaber diese Gelegenheit, zwei so berühmte „Steher" dem hiesigen Publikum vorführen zu können, wahrnehmen zu müssen und hat deshalb die beiden Kämpen zu dem am nächsten Sonntag stattfindenden Radwettfahren unter Aenderung des Programms für ein 50 Kilometer-Match mit Motor-Schrittmachern gewonnen. Zweifellos wird das Rennen, außer welchem noch die Berufsfahrer-Rennen und ein Motor-Fahren für die Schrittmacher über 10 Kilometer zum Austrag gelangen werden, das Interesse weiter Kreise unseres sportliebenden Publikums in Anspruch nehmen.

* **Jubiläums-Ausstellung** von Erzeugnissen der Bäckerei, Conditorei und verwandter Gewerbe, Maschinen und Rohprodukte vom 9.—12. Juni in der „Saalschloßbrauerei". Nachdem der Bau der großen Maschinenhalle beendet ist, herrscht in den Sälen und Colonnaden fieberhafte Thätigkeit. Die Ausstellungsgüter treffen aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes ein, ja selbst aus Petersburg und Wien sind Backwaaren vertreten. Die Ehrenpreise, mit denen die besten Leistungen prämiiert werden, sind in verschiedenen Schaufenstern der Stadt ausgestellt. Auch die Armee-Konservenfabrik stellt aus, von der geplanten Massenspeisung der Garnison mußte aber leider Abstand genommen werden, weil der dazu erforderliche Raum fehlt. Das Programm lautet wie folgt: Sonntag, 9. Juni: Empfang der auswärtigen Gäste. Vormittags 11½ Uhr: Eröffnung der Ausstellung. Nachmittags 3 Uhr: Concert, sowie Gesangsvorträge der verschiedenen Bäcker-Gesangvereine im Ausstellungspark. Abends 8 Uhr: Fest-Commers im Germania-Saale des „Sport-Hotels". Montag, den 10. Juni: Empfang der Gäste: Früh 6½ bis 8 Uhr: Concert auf der Peißnitz. Vormittags 9 bis Abends 10 Uhr: Concert im Ausstellungspark. Nachmittags 4 Uhr: Festessen in den „Kaisersälen". Dann Theater und Ball. (Zur Aufführung gelangt: „Ein toller Streich.") Dienstag, den 11. Juni: Spaziergang durch das Saalethal nach Bad Wittekind. Sammelpunkt: Pfälzer Schießgraben früh 6 Uhr. Von 9 Morgens bis Abends 10 Uhr: Concert im Ausstellungspark. Abends 8½ Uhr: Gondelfahrt von der Saalschloßbrauerei nach der Peißnitz, während der Wasserfahrt Feuerwerk und bengalische Beleuchtung der Burgruine und Saaleufer. Mittwoch, den 12. Juni: Sammelpunkt früh 8 Uhr im Rathskeller; Spaziergang nach Böllberg. Besichtigung der Böllberger Mühle. Frühstück auf der Rabeninsel, daselbst Concert. Zurück nach Halle per Dampfschiff mit Musik. Von Vormittags 9 bis Abends 6 Uhr: Concert im Ausstellungspark. Abends 6 Uhr: Schluß der Ausstellung.

* **Halle-Hettstedter Eisenbahn.** Für die Dauer der Landwirthschaftlichen Ausstellung in Halle, für die Zeit vom 13. bis 18. Juni ds. Js., verkehrt täglich ein Sonderzug nach dem aus dem Inseratentheil dieser Nummer ersichtlichen Fahrplan. Rückfahrkarten haben zu diesem Zuge Gültigkeit, Marktfahrkarten nicht.

* **Die Neumarkt-Schützen-Gesellschaft** begeht ihr diesjähriges Königsschießen am 16., 17. und 18. Juni auf Schießhaus „Birkhahn" bezw. im Neumarkt-Schützenhaus. Die Königsscheibe wird am Montag Vormittag von 9 bis 11 Uhr beschossen.

* **Deutscher und österreichischer Alpenverein** (Sektion Halle). Es sind jetzt 15 Jahre seit Begründung der Sektion Halle verflossen. Der Vorstand hat davon abgesehen, aus diesem Anlaß eine größere Festlichkeit zu veranstalten; jedoch hat sich Herr Oberlehrer Dr. Werner aus Berlin erboten, zur Erinnerungsfeier morgen, Freitag den 7. Juni, Abends 8 Uhr im großen Hörsaale des physikalischen Instituts einen in der Berliner „Urania" mit vielem Beifall aufgenommenen Projektionsvortrag „Wanderungen in den Hochalpen" zu halten. Nach dem Vortrage findet ein gemüthliches Beisammensein im oberen Saale des „Reichshofes" statt. Die Theilnahme der Damen der Mitglieder ist erwünscht und erbeten. Seit der letzten Sitzung sind der Sektion wieder 3 neue Mitglieder beigetreten.

* **Im Weltpanorama**, gr. Ulrichstraße 6, sind in dieser Woche wohlgelungene Ansichten von Hamburg, Friedrichsruh, Helgoland und Norderney ausgestellt, eine Serie, die ganz besonders zu eingehender Betrachtung einladet, da sie viel Interessantes und Schönes bietet. Während der Ausstellung werden neue Original-Aufnahmen von China, Japan und Korea gezeigt. Am 19. Juni wird dann das Panorama geschlossen, die Wiedereröffnung erfolgt erst am 1. September.

* **Hallescher Lehrerverein.** Der Hallesche Lehrerverein hält seine erste Sitzung nach den Pfingstferien Dienstag den 11. Juni ab. In derselben wird Herr Rektor Gräfe den ersten Theil eines Vortrags halten über das Thema: „Von der deutschen Aussprache und ihrer Pflege im Unterrichte." Außerdem sollen ein kurzes orientierendes Referat über „Haftpflichtversicherung" und verschiedene Mittheilungen erfolgen (Referent H. Schnur).

* **Radfahr-Sport.** An der Fernfahrt Halle via Magdeburg-Halberstadt nach Wernigerode (150 km) betheiligten sich 40 hiesige und auswärtige Rennfahrer. Bei derselben siegten als 1. Herr Wurmstich-Halle in 6 Stunden 5 Min., als 2. Herr Müller-Quedlinburg, als 3. Herr André-Halle. Die Durchschnittsfahrzeit beträgt 7 Stunden 35 Min. Mehrere Herren erreichten noch die Zeit-Medaille.

* **Verein ehem. Kavalleristen.** In der letzten recht zahlreich besuchten Monatsversammlung wurde beschlossen, am Sonnabend den 8. ds. Mts. das Sommerfest, welches der Vereinswirth veranstaltet, zu besuchen. Am Tage der Eröffnung der Landwirthschafts-Ausstellung findet im Vereinslokale, Dessauerstraße 12, eine gesellige Vereinigung statt, wozu ehem. Kavalleristen als Gäste willkommen sind.

* **Bewegung der Bevölkerung.** Bei dem hiesigen Einwohner-Meldeamte wurden im Mai 1901 (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den gleichen Monat des Vorjahrs) 1902 (2263) männliche und 974 (1236) weibliche Personen als neu zugezogen, sowie 1587 (1630) männliche und 979 (1183) weibliche Personen als abgezogen gemeldet. Ihrem Berufe nach waren (ausschließlich Angehörige) die Zugezogenen: Familienhäupter 135 (167) männliche, 27 (30) weibliche, Dienstboten 20 (40) männliche, 354 (574) weibliche, Arbeiter 273 (190) männliche, 75 (50) weibliche, Gewerbegehilfen 1021 (785), selbständige Handel- und Gewerbetreibende 49 (67), Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte 144 (201), Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer 18 (24), in Berufs-Vorbereitung 356 (650), ohne Beruf einschließlich Kranke 194 (292). Die Abgezogenen: Familienhäupter 118 (149) männliche, 29 (30) weibliche, Dienstboten 25 (37) männliche, 407 (562) weibliche, Arbeiter 234 (145) männliche, 47 (45) weibliche, Gewerbegehilfen 1015 (673), selbständige Handel- und Gewerbetreibende 28 (54), Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte 121 (182), Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer 21 (17), in Berufs-Vorbereitung 160 (231), ohne Beruf einschl. Kranke 203 (302). Bei den Polizei-Revieren wurden 2099 (2477) Anmeldungen und 2069 (2474) Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle a. S. ihre Wohnung gewechselt haben, gemacht. Die Zahl der dem Einwohner-Melde-Amte zur Ermittelung übergebenen unbestellbaren Postsendungen betrug 2900 (3985). Davon wurden 1720 (2472) Empfänger ermittelt, 1180 (1513) blieben unermittelt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 6. Juni. (Meldung des „Börs.-Cour.".) Man erfährt von informierter Seite, daß in dem Befinden des Generalobersten v. Hahnke in den letzten Tagen eine wesentliche Verschlechterung eingetreten sei. Die Kräfte nahmen bedeutend ab, so daß sein Zustand einigermaßen besorgnißerregend ist.

* **Berlin**, 6. Juni. (Wolff's Bur.) In einem hiesigen Postamte faßte ein Mann bei dem Einkauf einer Briefmarke durch das geöffnete Schalterfenster in die Geldkassette und raubte einen Hundertmarkschein. Der Dieb wurde aber von Postbeamten noch auf der Straße eingeholt und festgenommen.

* **Breslau**, 6. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Eine furchtbare Bluttat wurde in der galizischen Grenzstadt Crzanow verübt. Der Fleischergeselle Palka äußerte früh Morgens: „Heute muß ich einen Juden todt machen" und stieß dann später dem Fleischermeister Balisch und dessen Frau ein Messer ins Herz. Beide waren sofort todt. Palka wurde verhaftet.

* **Köln**, 6. Juni. (Wolff's Bur.) Der „Köln. Ztg." zufolge bestätigen Depeschen aus Malta, daß dort Unruhe herrscht wegen einer angeblichen Mobilisierung von 62 französischen Kriegsfahrzeugen, die Ende Juni bei Tanger zusammentreffen sollen. Die dortigen englischen Seeoffiziere fordern den sofortigen Nachschub von 4 Schlachtschiffen, 12 Kreuzern und 20 Torpedojägern nebst Zubehör nach dem Mittelmeer.

* **Köln**, 6. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") In der gestrigen Versammlung des Bundes der Landwirthe kam es zu einer heftigen, zeitweise sehr scharfen Auseinandersetzung zwischen den Abgeordneten des Centrums und den Bundesvertretern Plettenberg, Hahn, Roesicke und Wangenheim. Hahn erklärte, der Bund wolle den rheinischen Bauern helfen, landwirthschaftsfreundliche Herren in das Centrum hineinzubringen. Wangenheim begründete als Forderung des Bundes einen Mindestzoll von 7,50 Mk.; man würde herabgehen, wenn die übrigen Getreidearten mit demselben Zoll wie das Brotgetreide bedacht würden. Die anwesenden Centrumsabgeordneten waren nicht zu bestimmten Erklärungen zu bewegen.

* **Paris**, 6. Juni. (Wolff's Bur.) Das Resultat der Pariser Volkszählung vom 24. März 1901 ergiebt eine Einwohnerzahl von 2714068 gegen 2251169 im März 1896. Vier Bezirke gewinnen in Folge der Bevölkerungszunahme je ein Deputiertenmandat.

---

* **Antwerpen**, 5. Juni. Das Feuer in der Zollniederlage (vergl. „Kl. Chr." Red.) wurde Abends 8 Uhr auf seinen Herd beschränkt; von vier Flügeln des Gebäudes sind drei zerstört; ein Theil der verbrannten Waaren war nicht versichert. Bei den Löschungsarbeiten wurden acht Feuerwehrleute und Pioniere leicht verwundet. Die Höhe des angerichteten Schadens ist bisher nicht abzuschätzen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (5. Juni): Der Markthelfer Paul Arndt und Martha Feuerbach, Krukenbergstraße 17. — Der Arbeiter Christian Jarick und Emma Günther, Wittenberg.

Eheschließung (5. Juni): Der Friseur Leopold Lüttge und Anna Gröber, Magdeburgerstraße 25.

Geboren (5. Juni): Dem Handarbeiter Wilmar Hund ein S. Erich, Alter Markt 23. — Dem Maler Georg Schröter ein S. Ernst, Krausenstraße 19. — Dem Fleischer Friedrich Thurm eine T. Anneliese Glauchaerstraße 79. — Dem Fleischer Karl Schüßler eine T. Martha, Bernhardystraße 7. — Dem Kaufmann Wilhelm Arzt eine T. Hildegard, Hochstraße 18. — Dem Buchbinder Georg Hirse eine T. Margarethe, Kuttelhof 13. — Dem Maschinenschlosser Eugen Hammer ein S. Walther, Annenstraße 3. — Dem Bureau-Vorsteher Wilhelm Vogel ein S. Hellmuth, Lindenstraße 74.

Gestorben (5. Juni): Wittwe Friederike Bilsing geb. Hendel, 89 J., Trödel 16. — Des Bahnarbeiter Paul Keller T. Anna 4 M., Schwetschkestraße 7. — Des Maurer Hermann Heine S. Karl 11 M., Röserstraße 1. — Des Bremser Konrad Lenhardt Ehefrau Marie geb. Herm 41 J., Frauen-Klinik. — Des Gelbgießer Paul Rennert T. Gertrud 9 J., Zwingerstraße 28. — Der Invalide Karl Hahn 65 J., Meckelstraße 3. — Des Schlosser Theodor Köhler S. Kurt 3 M., 4. Vereinsstraße 4.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38.

Aufgeboten (5. Juni): Der Tischler Fritz Ostwald und Sidonie Bechmann geb. Riedmüller, Schillerstraße 32. — Der Maschinenschlosser Arthur Jänig und Helene Ackermann, Bernhardystraße 15 und Schillerstraße 41.

Geboren (5. Juni): Dem Bademeister Wilhelm Ahne eine T. Erna, Wilhelmstraße 32. — Dem inv. Arbeiter Gottfried Zwanzig eine T. Else, Seebenerstraße 50. — Dem Schmied Hermann Oettler ein S. Hermann, Eichendorffstraße 14. — Dem Maurer Emil Nolze ein S. Erich, Breitestraße 12. — Dem Gestütswärter Wilhelm Wollin eine T. Walda, Weißenburgstraße 10. — Dem Fabrikarbeiter Louis Pfeiffer ein S. Willy, Harz 39.

Berichtigung: In den standesamtlichen Nachrichten vom 17. Mai muß es anstatt Eheschließung heißen Aufgeboten; Der Kunstgärtner Alfred Eberth und Rosalie Seebach, Neumarktstraße 7.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Büchermarkt.

* **Welche Aussichten hat heute der junge Arzt?** Eine Schilderung der gegenwärtigen Lage des praktischen, Militär- und Kreisarztes, des Spezialisten und Dozenten. Von Dr. med. König. Halle a. S. 1901. Verlag von Carl Marhold. Preis 1 Mk. Auf eigene Erfahrung und die befreundeter Fachgenossen gestützt, giebt der Verfasser in vorliegender Arbeit eine unparteiische Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse des Aerztestandes. Die Gliederung des Inhalts entspricht der in der Ueberschrift gegebenen Disposition. Eine Zusammenstellung der für das medizinische Studium erforderlichen Ausgaben, die manchen sorgenden Vater interessieren wird, vervollständigt das Ganze, welches in einer Warnung für diejenigen ausklingt, welche ohne genügende Mittel Medizin zu studieren beabsichtigen.

Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft,
commanditirt von der Anhalt.-Dessauischen Landesbank
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch.
An- und Verkauf von Werthpapieren ausländ. Noten und Sorten.
Einlösung von Coupons, Dividenden etc.
Annahme von Spareinlagen, Conto-Corrent- und Check-Verkehr.
Privattresore (einzeln vermiethbar).

Coursbericht der Halleschen Bankfirmen v. 6. Juni.

	Dividende für	Dividende Proz.	Zinstermin.	Zinsfuss.	Cours-Notiz.
3½% Hallesche Stadt-Anleihe von 1882	—	—	1/4 u. 1/10	3½	95bz
3½% " Theater-Anleihe von 1884	—	—	1/4 u. 1/10	3½	94,50G
3½% " Stadt-Anleihe von 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	95G
3½% " Stadt-Anleihe von 1892	—	—	1/1 u. 1/7	3½	95G
4% " Stadt-Anleihe von 1900	—	—	1/1 u. 1/7	4	101,60bz
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	1/1 u. 1/7	3½	—
3½% Erfurter Stadt-Anleihe 1888	—	—	1/4 u. 1/10	3½	93,50G
3½% " Stadt-Anleihe 1900	—	—	1/4 u. 1/10	4	101,25G
3½% Halberstädter Stadt-Anleihe 1890	—	—	1/4 u. 1/10	3½	93,50G
3½% Naumburger Stadt-Anleihe v. 1889	—	—	1/1 u. 1/7	3½	93,25G
4% " v. 1900	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,90B
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	3½	—
4% Sächsische landschaftl. Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	4	102G
3½% " " "	—	—	1/1 u. 1/7	3½	—
3% " " "	—	—	1/1 u. 1/7	3	—
3½% " Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	3½	94bz
Halle-Hettstedt 3½% Eisenb.-Obligation	—	—	1/4 u. 1/10	3½	96,50B
" 4½% " "	—	—	1/1 u. 1/7	4½	101,75 bz
Hallesche Strassenbahn 4% Obligationen	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
" Union 6% Obl. mit 103% rückz.	—	—	1/1 u. 1/7	6	104,50G
Knappschafts-Berufsgenossensch. 4% Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,75G
do. do. 4% bis 1904 unkdb. Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,75G
3½% Unstrut-Regul.-Oblig. (Bretl. Nebra)	—	—	1/1 u. 1/7	3½	92G
Bernburger 4½% Maschinenfabrik Oblig. rückzahlbar 103%	—	—	1/1 u. 1/7	4½	—
4% Hyp. Act. d. Cröllw. Act.-Papierfabrik	—	—	1/1 u. 1/7	4	98G
Eisenacher Kammgarnspinnerei 4½% Obl. rückzahlbar 102%	—	—	1/4 u. 1/10	4½	—
F. Zimmermann & Co., Masch. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1/4 u. 1/10	4	80,50G
4% Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	—	1/1 u. 1/10	4	—
4% Hyp.-Anl. der Waldauer Braunk.-Act-G.	—	—	1/4 u. 1/10	4	99G
4% Sächs.-Thür. Braunkohlen-Schuldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4	99G
4% Werschen-Weissenf. Braunk.-Schuldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4	99G
do. do. do. von 1898	—	—	1/4 u. 1/10	4	99G
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik 4% unkündbar bis 1904	—	—	1/1 u. 1/7	4	98,50G
Hallesche Bankvereins-Actien	1899	8½	1/1	4	150G
Spar- und Vorschuss-Bank-Actien	1899	4	1/1	4	80G
Cönnern Malzfabrik-Actien	1899/00	13	1/1	4	180G
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1899/00	10	1/1	4	334G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Brk.-Ind.-A.	1899/00	4	1/1	4	72,60G
" " " Vorz.-Actien	1899/00	—	1/7	4	100,50B
Eilenburg, Kattun-Manufaktur-Actien	1899/00	5	1/1	4	—
Brauerei-Actien Feldschlösschen	1898/99	0	1/10	4	54B
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1899/00	8½	1/1	4	—
Halle-Hettstedter Eisenbahn Act. Litt. A.	1899/00	3½	1/1	4	93G
Hallesche Actien-Bierbrauerei-Actien	1899/00	6	1/10	4	105,50B
Hall. Maschinenfabrik-Actien	1899	33	1/1	4	—
Hallesche Strassenbahn-Actien	1899	0	1/1	4	61G
Hallesche Portland-Cement-Fabrik-Act.	1899	11	1/1	4	—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1899/00	9¾	1/1	4	164G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1899/00	6½	1/1	4	123G
Kyffhäuserhütte Akt.-Maschinenfabrik	1899	16	1/1	4	160G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1899/00	13	1/1	4	—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1899/00	18	1/1	4	209bz
Niemberg, Malzfabrik-Aktien	1899/00	10	1/1	4	—
Nienburger Schlossmälzerei Act.-Ges.	1899/00	6½	1/1	4	—
Packhofs-Actien†)	1899	4	1/1	4	—
Riebeck'sche Montanwerke-Actien	1899/00	14	1/1	4	211G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Stamm-Act.	1899	8	1/1	4	144,50bzG
Sächs.-Thür. Braunk.-Stamm-Prior.-Act.	1899	8	1/1	4	146G
Waldauer Braunkohlen-Stamm-Actien	1899/00	10	1/1	4	168G
Werschen-Weissenf. Braunk.-Stamm-Act.	1899/00	20	1/1	4	250G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaede)	1899/00	20	1/1	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1899/00	9	1/1	4	144,50G
Zuckerraffinerie-Actien, Halle	1899/00	10	1/10	4	178,50G
Bruckdorf-Nietleben. Bergbau-Ver. Kuxe*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	—
Hallesche Consol. Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	280G

*) Die Kurse der mit * bez. Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Marktbericht.

Donnerstag, den 6. Juni.

Eier pro Mandel	0,80—0,85 Mk.	Gurken pro Stück	0,20—0,40 Mk.
Butter pro Pfund	1,10—1,30 "	Aepfel pro Mandel	0,30—0,60 "
Honig in Waben p. Pfd.	1,50—1,60 "	Pflaumenmus p. Pfd.	0,25 "
Zwiebeln pro Liter	0,08—0,10 "	Eing. Preißelbeeren Pfd.	0,30 "
Kartoffeln 5 Liter	0,25—0,35 "	Getr. Pflaumen p. Pfd.	0,25—0,30 "
Blumenkohl pro Stück	0,15—0,30 "	" Apfelschnitte Pfd.	0,40 "
Sellerie pro Stück	0,05—0,06 "	" Kirschen p. Pfd.	0,30 "
Kohlrabi pr. Mandel	0,70 "	Enten pro Stück	2,25—3,00 "
Mohrrüben pr. Mandel	0,10—0,15 "	Gänse pro Stück	4,00—8,00 "
Salat 4 St.	0,10 "	Hähne pro Stück	1,75—2,50 "
Radieschen, 2 Bündchen	0,05 "	Hühner pro Stück	1,75—2,25 "
Spargel p. Pfd.	0,40—0,45 "	Tauben pro Paar	0,70—1,00 "
Stachelbeeren pr. Liter	0,15—0,18 "		

Der Markt war außerdem noch mit Fischen besetzt.

☞ **Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger"** bitten wir ungesäumt unserer Expedition in der gr. Ulrichstraße 16, anzeigen zu wollen.

Wegen vorgerückter Saison
bedeutende
Preis-Ermässigung
in:
Costumes, Blousen, Blousenhemden, Kragen, Jackets, Staub- und Regenmänteln, Knaben- und Mädchen-Confection.
wollenen, halbwollenen u. seidenen Kleiderstoffen.
garnierten u. ungarnierten Damen- u. Mädchen-Hüten, Knaben-Hüten und Mützen, Spitzen, Seidenband, Handschuhen, Sonnenschirmen und Weisswaaren etc.
Halle a. S. **Geschäftshaus J. Lewin.** Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010607017/fragment/page=0003

Gelegenheitskauf in Seiden-Stoffen.

Auffallend billige Reste für Blusen, Schürzen und kleine Besätze.

Einzelne letzte Roben und Roben knappen Maasses besonders ermässigt.

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger, Gr. Steinstrasse 88.

Bäckerei- und Conditorei-Ausstellung

in sämmtlichen Räumen der „Saalschlossbrauerei"
vom 9. bis 12. Juni 1901 zu Halle a. S.
Sonntag den 9. Juni, Mittag 11½ Uhr

Eröffnung der Ausstellung

durch Se. Excellenz, den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Staatsminister Dr. v. Bötticher.
Der Central-Ausschuß.

Sonntag **grosses Concert** bis Abends 10 Uhr.
Entree 75 Pfg.
Montag, Dienstag **Concert von früh 9 Uhr** bis Abends 10 Uhr im Ausstellungspark.
— Entree 50 Pfg. —
Mittwoch von früh 9 Uhr an **grosses Concert** bis zum Schluß der Ausstellung.
— Kinder à 25 Pfg. —

In sehr großer Auswahl
sind wieder

Belgische und Dänische Pferde
eingetroffen.
Gebr. Strehl, Merseburg.

Weiter sind die Preise herabgesetzt.
Großer Ausverkauf wegen Geschäftsveränderung.

Corsets früher 2,25 Mk., jetzt 1,25 Mk.		Normalhemden früher 3,25, jetzt 1,85 Mk.	
Unterröcke „ 5,25, „ „ 2,95 „		Kinderschürzen „ 1,95, „ 1,10 „	
Ballhamls „ 3,50, „ „ 1,75 „		Selbstbinder für Damen von 30 Pf. an.	
Besätze von 10 Pf. an.		Portemonnaies von 25 Pf. an.	
Schleier von 15 Pf. an.		Gürtel früher 75 Pf., jetzt 30 Pf.	
Strümpfe früher 1,25 Mk., jetzt 56 Pf.		Kragen „ 50 „ „ 36 „	
Rüschen „ 38 Pf., „ 12 „		Manschetten „ 75 „ „ 45 „	
Glacéehandschuhe 1,50 Mk., „ 95 „		Chemisettes „ 75 „ „ 42 „	

Eugen Glaser, Gr. Ulrichstraße 41, Ecke Kaulenberg.

Haus-Bier

in der heißen Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk, empfiehlt **à Flasche 6 Pfg.**
Freyberg's Brauerei.

Wichtig für Raucher!

Sie verdienen Geld, wenn Sie **Cigarren** direkt aus der Fabrik von
Albert Kersten, Geldern,
holländ. Grenze, kaufen.
Ich empfehle:
Mexicana, sehr fein, Mk. 4.— 100 St.
Neerlands Driekieur 4,75 100 „
Holländ. Mischung, mild aromatisch, 100 Stck. ab hier, 500 Stck. franco gegen Nachnahme.

Probecigarren
sende ich **jedem umsonst** und **franco,** welcher diese Zeitung angiebt, die Anzeige u. eine 10 Pfg.-Marke für Rückporto beifügt.

Rad-Rennen

Sonntag, 9. Juni
Hallesche Rennbahn.
Programm-Neuheit:
50 Kilometer-Match
mit Motor-Schrittmachern, zwischen
Robl-München und Bonhours-Paris.
Näheres durch weitere Inserate.

Der
Sirocco-Röstapparat

erhielt wegen seiner hervorragenden Leistungen auf allen beschickten Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen, welche jemals einem Röstapparat zu theil wurden, und hat auch auf der
Weltausstellung Paris 1900
alle anderen Systeme glänzend geschlagen und die alleinige höchste Auszeichnung:
Goldene Medaille
davongetragen.
Apelt's Sirocco-Kaffees
sind
nur exquisite Mischungen
edler u. hochedelster Rohkaffees central-amerikanischen, indischen u. deutsch-ostafrikanischen Ursprungs und nicht zu vergleichen mit gewöhnlichen Brasilkaffees, wie Rio, Santos, Bourbon 2c., welche bei direkten Bezügen und heutigen niedrigen Marktwerthen geröstet
das Pfund schon von 72 Pfennig an
geliefert werden können.
August Apelt, Halle a. S.,
Kaffee-Import und Kaffee-Groß-Rösterei.

Vogt'sche Metall-Putzpomade
übertrifft **bei weitem** die gelben Putzextrakte.

Gold. Medaille Paris 1900,
Collectiv-Ausstellung der chem. Industrie,
Allein höchstprämiiert
Amsterdam, Berlin, London, New-Orleans etc.

Viel besser
als rothe Putzpomade
ist
Globus-Putzextract
von
Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.
Ueberall vorräthig!

Neueste Auszeichnung:
Goldene Medaille
Welt-Ausstellung Paris 1900
Collectiv-Ausstg. d. chem. Industrie.

In wenig Tagen!

24. Stettiner
Pferde-Lotterie Loose à 1 Mk.
11 Loose 10 M.
(Porto u. Liste 20 ₰ extra)

Gewinn-Ziehung am 11. Juni.
4204 Gew. hiervon **100** Reit- u. Wagen- **Pferde**
und **10 Equipagen**
Gesammtwerth der Gewinne **133,000** Mark
Haupt-Gewinne:
Ein mit **4 Pferden** bespannter eleganter **Jagdwagen**

1 Landauer . . . mit 2 Pferden	1 Jagdwagen . . . mit 1 Pferd
1 Halbwagen . . mit 2 Pferden	1 Stationswagen . mit 1 Pferd
1 Herren-Phaeton mit 2 Pferden	1 Phaeton . . . . . mit 1 Pferd
1 Parkwagen . . mit 2 Pferden	1 Phaeton . . . . . mit 1 Pferd
1 Brougham . . mit 1 Pferd	83 Reit- oder Wagenpferde.

Ferner: **10 Fahrräder** u. andere werthvolle leicht verwerthbare **Silbergewinne.**
Loose versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit
Lud. Müller & Co. Berlin Breitestr. 5.
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Loose in Halle bei: Schrödel & Simon (Martin Schilling), Gr. Ulrichstr. 18, C. F. G. Kitzing, Schmeerstr. 7, Arthur Kopsch, Schmeerstr. 6, Ernst Kleinschmidt, Moritzzwinger 14, Paul Keilich, Gr. Ulrichstr. 36, Schröder & Wwe. & Cohn, Gr. Ulrichstr. 8, Karl Kaiser, Buchhandlung, Mühlg. 22, Franz Reuter, Leipzigerstr. 6, Hermann Hassel, Leipzigerstr. 94, Max Steyer, Riebeckplatz, Oscar Schröder, Geiststr. 47.

Billiger od. besser
sind meine
gerösteten Kaffees.
Beweis: à Pfund geröstet:

Vorzüglicher Kaffee	80 ₰
Extrafeiner Bourbon	90 ₰
do. mit ff. Guatemala	100 ₰
do. ff. Perlmischung	100 ₰
extraf. Hallesche Mischg.	120 ₰
beste Wiener Mischung	140 ₰
allerfst. Carlsbader do.	180 ₰

Bitte, überzeugen Sie sich, daß **Filial-Geschäfte** und viele andere diese feinsten Qualitäten so preiswerth **nicht** liefern können.
Otto Bornschein, Mittelstr. 21, neb. Gr. Steinstr. 14.
Kaffee-Rösterei im Großbetriebe.
D. R.-Patent Nr. 105 951, 109 225 u. 112 525.

Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. **IDUNA.** Versicherungsbestand 148 Millionen Mk.
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.
Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 42 Millionen M. Der Gewinn-Ueberschuss fliesst **unverkürzt** den Mitgliedern zu. **Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.**

„Spottbillig".
Wichtig für
Gartenrestaurants etc.
Um damit zu räumen, offer. unter Holzwerth imprägnirte, wetterharte hölzerne
Fußbänke,
à 15 u. 20 Pfg. d. Stck. F. Karbaum, Domplatz 2.
Schutt kann abgeladen werden, à Fuhre 30 Pfg. Abladegeld. Uhlandstr. 4 a.

Möbelfuhren werden besorgt.
Wagner, Forsterstr. 39.

Lahns Seifenfabrik, Barmen-R.
Waschemittel **Lahns** Wasch-Extract

Nur 9½ Mark!
franco jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter.

Man verlange über alle Sorten Geflecht, Stachel- und Spalierdraht Preisliste No. 18 und Gebrauchsanleitung gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Fertige Kleider

für Damen
in Alpacca, Tennis, Zibelin, Homespun, Kammgarn, Foulards, Satin, Organdy, Mull u. allen anderen modernen Stoffarten,
Costumröcke u. Blousen — Anfertigung nach Maass
empfiehlt
C. A. Boegelsack,
Fernspr. 714. — Gr. Ulrichstr. 18.

Havana-Honig,
hervorragende Qualität, garantirt rein, **kein Kunstprodukt,** empfiehlt
à Pfd. 75 Pfg., bei 5 Pfd. 70 Pfg.
Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt, Rother Thurm 12.

Kleines hübsches Mädchen
ist sofort als eigen zu vergeben
Trotha, Morlstr. 1, 2 Tr.

Gemälde-Ausstellung

des Halleschen Kunstvereins
im Volksschulsaale, Neue Promenade 13
vom 24. Mai bis 7. Juli 1901. Geöffnet von 10—6 Uhr Abends. **Eintritt 50 Pf.,** Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 1 Uhr an **25 Pf.**
Mitglieder frei.
Jede Woche neue Gemälde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010607017/fragment/page=0004